

Hintergrundtext

Geschichte der Region Israel/Palästina

Das Gebiet, in dem sich heute der israelische Staat und die Palästinensischen Autonomiegebiete befinden, war über die Jahrhunderte fast immer unter der Herrschaft wechselnder Großreiche wie dem ägyptischen Pharaonenreich, dem Perserreich und dem Römischen Reich. Deshalb veränderten sich die Grenzen, die Bezeichnungen und die Zusammensetzung der Bevölkerung ständig. Seit dem Jahr 636 regierten in der Region verschiedene islamische Dynastien. Zwischen dem 11. und dem 13. Jahrhundert eroberten die christlichen Kreuzfahrer Teile des Gebiets und seit 1517 war die gesamte Region ein Teil des Osmanischen Reiches. Nach dem Ersten Weltkrieg und dem Zerfall des Osmanischen Reiches wurde das Gebiet dem Mandat Großbritanniens unterstellt.

Die gesamte Region war von frühester Zeit an ein Ort, an dem verschiedene Kulturen und Völker aufeinander trafen. Dazu zählten unter anderem auch Juden. Etwa 1200 v. Chr. ließ sich das Seefahrervolk der Philister dort nieder. Nach ihnen haben die Römer die Region „Palaistine“ benannt. Diese Bezeichnung wurde sowohl in den europäischen Sprachen übernommen als auch im Arabischen mit dem Wort „Falastin“.

Im aktuellen Konflikt zwischen Israelis und Palästinensern streiten sich beide Seiten um

den Anspruch auf diese Region. Dabei spielen vor allem historische und religiöse Argumente eine große Rolle.

Israelische Perspektive: Aus israelischer Perspektive besteht kein Zweifel an dem jüdischen Anspruch auf die Region, die im Hebräischen „Eretz Israel“ (Land Israel) heißt. Dieser Anspruch wird mit der jüdischen Überlieferung begründet, laut der Gott das Land dem Abraham (Stammvater der Juden) und seinen Nachkommen auf ewig versprochen habe. Daher auch die jüdische Bezeichnung „Versprochenes Land“ oder „Gelobtes Land“. Von besonderer religiöser Bedeutung ist die Region für Juden auch deshalb, weil Abraham einen seiner Söhne nach der Aufforderung Gottes auf einem Berg in Jerusalem fast geopfert hätte. Auf diesem Berg errichteten die Juden später zwei Tempel, die beide zerstört wurden. Ein kleiner Teil der Mauer, die früher einmal um den Tempel erbaut wurde, ist immer noch erhalten und ist heute eines der wichtigsten jüdischen Heiligtümer („Klagemauer“).

Der jüdische Anspruch auf Eretz Israel wird außerdem mit der jahrtausendealten Geschichte des jüdischen Volkes in dieser Region gerechtfertigt. Seit der jüdischen Einwanderung vor etwa 3.000 Jahren lebte ununterbrochen eine kleine jüdische Gemeinschaft an diesem Ort. Die Nachkommen hätten demnach einen Anspruch auf eine Rückkehr ins Gelobte Land.

Palästinensische Perspektive: Aus palästinensischer Perspektive begründet sich der Anspruch ebenfalls aus historischen und religiösen Argumenten. Auch sie können seit der Ansiedlung der Philister eine jahrtausendealte Geschichte in der Region nachweisen und beanspruchen deshalb gleichfalls das Gebiet für sich. Von religiöser Bedeutung ist das Gebiet für die Palästinenser vor allem aus zwei Gründen:

Zum einen wurde nach muslimischer Überlieferung der Prophet Muhammad einmal von Gott auf eine Nachtreise von Mekka nach Jerusalem geschickt, wo er auf dem Tempelberg betete. Deshalb ist Jerusalem für Muslime nach Mekka und Medina die drittheiligste Stadt.

Zum anderen ist das Versprechen Gottes an Abraham und seinen Nachkommen, mit dem auch die Juden ihren Anspruch auf die Region begründen, ebenso für die Muslime von großer Bedeutung. Im Islam gilt Abrahams Sohn Ismael (Ishmael) als der Stammvater der Muslime. Deshalb betrachten auch sie sich als

Nachkommen Abrahams, denen Gott dieses Land auf ewig versprochen habe.

Ein weiteres Argument ist, dass das Gebiet zum heiligen islamischen Boden gehöre, den die Muslime im 7. Jahrhundert für den Islam erobert hätten. Demnach seien die Muslime die einzigen rechtmäßigen Eigentümer des palästinensischen Bodens.

Quellen: Dietmar Herz / Julia Steets: *Palästina: Gaza und Westbank. Geschichte, Politik, Kultur*, München 2002, S. 11-21. Gudrun Krämer: *Geschichte Palästinas*, München 2006, S. 11-51. Julius H. Schoeps: *Neues Lexikon des Judentums*, München 1998.